



SIGLESSER PFARRBLATT SOMMER 2021

Eine Radtour mit dem Papa, das macht Spaß!



***Eine schöne Sommerzeit,
erholsame Ferien, erholsamen Urlaub
wünschen Pater Kuruvila, Pater Jomon, Pater Jacob,
Diakon Andreas Grieszler
der Pfarrgemeinderat und der Wirtschaftsrat.***

Aufbruchstimmung und Vorfreude

Nach einer besonders schwierigen Corona – Phase und einer von Beschränkungen geprägten Frühlingzeit herrscht Aufbruchstimmung in unserer Gemeinde. Wir freuen uns an Dingen, die eigentlich normal sein sollten: „An Kindern, die täglich zur Schule gehen, an Sportvereinen, die wieder trainieren dürfen, an Menschen, die sich zum Grillen in Gasthäusern und Heurigen treffen. Wir spüren Vorfreude auf mögliche Urlaubsreisen.

Immer wenn das Hochfest Fronleichnam vorbei ist, naht das Ende eines Arbeitsjahres und die Sommerferien stehen vor der Tür. Viele von uns sehnen sich nach Urlaub, denn diese Zeit und die Bestimmungen der Covid-Pandemie haben bei vielen Menschen Spuren hinterlassen. Es tut gut, dass in den letzten Wochen auch wieder einige Lockerungen gekommen sind und ein wenig Normalität einkehren konnte.

Die strahlende Sonne dieser Tage und das sprießende Erwachen der Natur sind Vorboten der schönen Zeit, die auf uns zukommt. Die vielen leuchtenden und prachtvollen Blüten an Blumen, Bäumen und Sträuchern scheinen nichts anderes im Sinn zu haben, als unsere Seele mit Farbe zu verwöhnen.



Seit über einem Jahr kämpfen wir mit der Corona-Pandemie. Mit den Einschränkungen der sozialen Aktivitäten fühlen wir uns oft zunehmend beengt und angespannt. Wir alle sind Corona-müde und haben es satt, wenn wir ehrlich sind. Wir wollen alle einfach frei und tief aufatmen und brauchen sowohl die äußere als auch die innere Entspannung. Die Ferienzeit bietet uns die nötige Entspannung. Diese Zeit ist für alle da. Keine Ausnahme!

Auch Ferien daheim können sehr erholsam sein. Diese Erfahrung haben wir im vorigen Jahr gemacht. Da wir nicht ins Ausland reisen durften, haben viele von uns die Schönheit und die vielen Möglichkeiten unserer geliebten Heimat wieder neu entdeckt. Eine schöne, entspannte Zeit können wir immer und in allen Zeiträumen in unserem Land mit geliebten Menschen verbringen Hauptsache: „Gerade dort wo du bist, die schönen Momente des Augenblicks erleben und genießen. Das wünschen wir uns alle von Herzen!“

Als gläubige Menschen wird uns im Besonderen die Gegenwart Gottes immer und überall liebevoll umhüllen und aufatmen lassen. Jesus, er versteht, wie schwer unser Dasein in dieser Welt sein kann, und er sorgt sich um unsere innere Ruhe. Daher hat er uns eingeladen: „Kommt alle zu mir, die ihr geplagt und beladen seid. Ich werde euch ausruhen lassen.“

Unser Herr Jesus Christus verspricht Ruhe. Uns will er diese dringendste Sehnsucht dieser Stunde erfüllen. Er schenkt Heimat und Geborgenheit! Bei ihm dürfen wir unsere Lasten und Engpässe in unserem Leben ablegen. Er will sie in Freude verwandeln. Seine Einladung zum Ausruhen ist wie Balsam auf unsere oftmals aufgeschreckten Seelen. Die Ruhe, die er schenkt, gibt uns Kraft zum Weitergehen!

In diesem Sinne wünschen wir uns allen eine entspannende und erholsame Ferienzeit!

Euer,



Pater Jacob



Pater Jomon

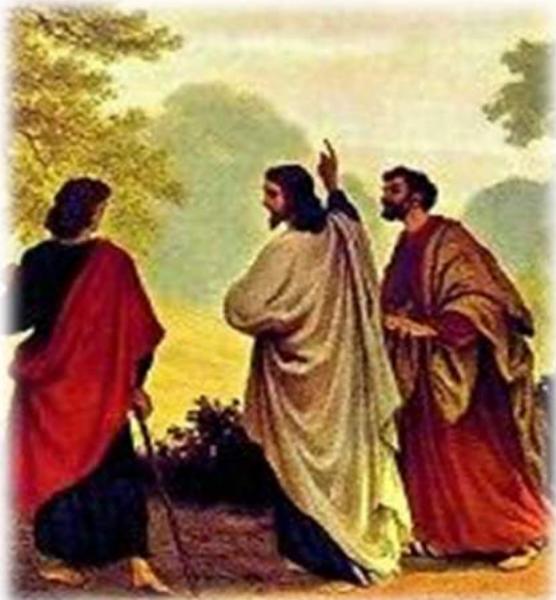


Pater Kuruvila

Weggemeinschaft KIRCHE

Die einen nennen es **wandern**, andere sprechen von **pilgern**. Gemeint ist das gemeinsame Gehen eines Weges mit einem klaren Ziel und vielen Schönheiten unterwegs. Besonders schön ist aber die Weggemeinschaft selbst. Da gibt es Menschen, mit denen wir uns gerne auf den Weg machen und freuen uns über andere, die uns auf dem Weg begegnen, und die wir kennenlernen wollen.

Die Bibel ist voll von Weggeschichten. Immer wieder erzählen uns die Evangelisten vom WEG JESU. Ständig war er unterwegs, in Sandalen, ohne Stab und ohne Vorratstasche, oft allein, meist in Begleitung seiner Jünger und Jüngerinnen und vieler, die sich ihm spontan unterwegs anschlossen.



Die Begegnung mit JESUS hat sie verändert und ließ sie in die richtige Richtung einbiegen. Das ist Kirche – „Menschen auf dem Weg durch die Zeit.“

Im Sommer, **rund um den 15. August**, dem „Großen Frauentag“, machen sich viele auf den Weg. Mehr Miteinander, ehrliches Aufeinander-hören stärkt die Gemeinschaft und weckt Freude am Glauben, gerade auch im Blick auf MARIA.

Sie war eine Pilgerin. Jahr für Jahr zog die Familie nach Jerusalem, um Ostern zu feiern. Sie macht sich auf den Weg zu ihrer Verwandten Elisabeth – **am 2. Juli** feiern wir dieses Fest Maria Heimsuchung. Sie ist bei der Hochzeit in Kana dabei, folgt ihrem Sohn in der Gruppe seiner Jünger und geht seinen Kreuz-

weg mit. Sie ist nach der Auferstehung in Jerusalem zu finden, mitten in der Gebetsgemeinschaft der Jünger und Jüngerinnen Jesu.

In die letzten Wochen des Spätsommers fallen drei weitere Marienfeiertage. Sie geben uns Gelegenheit, mit MARIA das eigene Leben anzuschauen.

Am **8. September**, an Maria Geburt, können wir dankbar an unsere eigene Geburt denken. Der Gedanke, dass ich nicht ein Kind des Zufalls bin, sondern gewollt und geliebt, stärkt mein Vertrauen in das Leben. Eltern können ihren Kindern von den Umständen erzählen rund um ihre Geburt, und wie sie sehnsuchtsvoll erwartet wurden.

„Maria Namen“ am **12. September**, macht mir meine TAUFE bewusst. Gott hat meinen Namen in seine Hand geschrieben. Das schenkt mir Würde und öffnet mir denn Lebensweg mit Jesus in seiner Kirche. Kenne ich meinen Taufauftrag? Wird in der Familie nicht nur der Geburtstag, sondern auch der Tauftag der Kinder gefeiert und die Taufkerze angezündet?

Am **15. September**, dem Gedenktag der Schmerzen der Mutter Maria, stelle ich mich zu MARIA unters Kreuz. Ich kann mich auf den Weg machen zu unserer Kapelle am Straßenrand neben der Kirche. Maria mit dem toten Jesus in ihrem Schoß (Pietà von Michelangelo) wird dort dargestellt. Es ist ein Trostbild in Zeiten, wo ich mit persönlichem Leid und dem Leid anderer Menschen konfrontiert bin. Alles Leid und das „Warum“ der vielen Not unserer Tage, die mich belastet, kann ich bei Maria deponieren und sie um Hilfe bitten.



Feste und Gedenktage verbinden uns mit der gesamten Weltkirche im Heiligen Geist.

Gemeinsam sind wir unterwegs, bis Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft.

Das wird ein Fest sein!

Daniela Pinterits

Sonntage, Feiertage, Gedenktage

Sonntage sind besondere Tage, Feiertage haben besondere Ursprünge, Gedenktage regen uns an, nachzudenken und zu „gedenken“. Schauen wir doch einmal bewusst auf unseren Kalender, wer am Tag gerade Namenstag hat. Nehmen wir ein entsprechendes Buch oder noch einfacher, „googeln“ wir doch die Bedeutung des jeweiligen „Namenstags-Heiligen“ mit dem Handy oder dem PC. Es ist erstaunlich und sehr interessant, was man da alles erfahren kann!

So ein Feiertag ist der 1. Mai, der uns auch anregen soll, zu gedenken. Am heurigen 1. Mai hat Pater Kuruvila eine Predigt an uns gerichtet, die wir uns noch einmal, langsam und eindringlich „zu Gemüte führen sollten.“

Der 1. Mai

Am 1. Mai ist auch der Gedenktag „Josef, der Arbeiter“. Papst Franziskus hat das Jahr 2021 zum „Josefsjahr“ angekündigt.

Im Eröffnungsschreiben zu diesem Josefsjahr spricht der Papst über Josef als Vater und Arbeiter. „Ein Aspekt, der den heiligen Josef auszeichnet und der seit der Zeit der ersten Sozialzyklika *Rerum novarum* von Papst Leo XIII. hervorgehoben wurde, ist sein Bezug zur Arbeit.“

Der heilige Josef war ein Zimmermann, der ehrlich arbeitete, um den Lebensunterhalt seiner Familie zu sichern. Von ihm lernte Jesus, welch einen Wert, welch eine Würde und welch eine Freude es bedeutet, das Brot zu essen, das die Frucht eigener Arbeit ist.

In dieser unserer Zeit, in der die Arbeit wieder zu einem dringenden sozialen Thema geworden zu sein scheint und die Arbeitslosigkeit manchmal drastische Ausmaße annimmt, ist es notwendig, die Bedeutung der Arbeit, die Würde verleiht, wieder ganz neu verstehen zu lernen. Unser Heiliger ist dafür Vorbild und Schutzpatron.

Die Arbeit wird zur Teilnahme am Erlöserwerk selbst, sie wird zu einer Gelegenheit, das Kommen des Reiches Gottes zu beschleunigen, das eigene Potential und die eigenen Qualitäten, die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten weiterzuentwickeln

und sie in den Dienst der Gesellschaft und Gemeinschaft zu stellen; die Arbeit wird nicht nur zu einer Gelegenheit der eigenen Verwirklichung, sondern vor allem auch für den ursprünglichen Kern der Gesellschaft, die Familie.

Eine von Arbeitslosigkeit betroffene Familie ist Schwierigkeiten, Spannungen, Brüchen, ja der verzweifelt und weiter in die Verzweiflung führenden Versuchung der Auflösung stärker ausgesetzt. Wie können wir über die Menschenwürde sprechen, ohne uns dafür einzusetzen, dass alle und jeder Einzelne eine Chance auf einen würdigen Lebensunterhalt haben?

Der Mensch, der arbeitet, egal welcher Aufgabe er nachgeht, arbeitet mit Gott selbst zusammen und wird ein wenig zu einem Schöpfer der Welt, die uns umgibt. Die Krise unserer Zeit, die eine wirtschaftliche, soziale, kulturelle und geistliche Krise ist, mag allen ein Aufruf sein, den Wert, die Bedeutung und die Notwendigkeit der Arbeit wieder neu zu entdecken, um eine neue „Normalität“ zu begründen, in der niemand ausgeschlossen ist. Die Arbeit des heiligen Josef erinnert uns daran, dass der menschgewordene Gott selbst die Arbeit nicht verschmähte. Die Arbeitslosigkeit, von der viele Brüder und Schwestern betroffen sind und die in unserer Zeit aufgrund der Covid-19-Pandemie zugenommen hat, muss zum Anlass werden, unsere Prioritäten zu überprüfen.

Bitten wir den heiligen Josef, den Arbeiter, dass wir einmal verbindlich sagen können:

„Kein junger Mensch, keine Person, keine Familie ohne Arbeit!“ Amen.



*Predigt von Pater Kuruvila,
am Tag der Arbeit, 1. Mai 2021*

Priesterweihe von Thomas TSACH

Samstag, 19. Juni 2021 Stephansdom Wien

Es ist ein wunderschöner Samstag Vormittag und Thomas Tsach hat sein Ziel, seine Berufung erreicht. Er wird im Stephansdom Wien von Kardinal Christoph Schönborn zum Priester geweiht.

Eine würdevolle Zeremonie im ehrwürdigen Dom von St. Stephan und 13 Menschen aus Sigleß war es vergönnt, dabei zu sein. Ein Ereignis, ein Erlebnis, das nur wenige Menschen miterleben dürfen. Schon im Zug von Wiener Neustadt nach Wien beherrschte die Vorfreude auf diese Priesterweihe unsere Gespräche. Dann der große Moment, wir betreten den Dom zu St. Stephan und nehmen die für uns von Thomas reservierten Plätze ein.

Das Spiel der Orgel, das den ganzen Dom ausfüllt, der Einzug der zu weihenden Männer, angeführt von Kardinal Christoph Schönborn mit einem Gefolge von Priestern und Ministranten, der Gesang des 28-köpfigen Chores, viele anwesende Priester, darunter auch Pater Kuruvila und viele Menschen, die an diesem Tag die Weihe von sieben Männern, darunter auch Thomas Tsach, miterleben dürfen.

Der Höhepunkt des Tages und des bisherigen Lebens von Thomas Tsach war dann die Weihe zum Priester durch Kardinal Christoph Schönborn.



Nicht nur in diesem Augenblick waren unsere Gedanken und Gebete bei Thomas. Unsere guten Wünsche und Gebete sollen Thomas Tsach auf seinem weiteren Lebensweg begleiten und ihn seine Berufung erfüllen lassen.

Primizmesse von Thomas TSACH

am 27. Juni 2021

in der Pfarrkirche Sigleß

Eine Woche nach seiner Weihe zum Priester hielt Thomas Tsach seine Primizmesse in der Pfarrkirche bei uns in Sigleß, in seiner Heimatkirche und spendete danach den Primiz-Segen. Große Freude in Sigleß, bei den Verwandten und Gläubigen.

Nach der Begrüßung von Thomas in unserer Pfarrkirche und der Zusage, dass er hier immer willkommen sein wird, zelebrierte er mit Diakon Andreas Grieszler, Pater Kuruvila und seinem Freund und Priesterkollegen Jochen Häusler, (Pfarrmoderator in Traiskirchen-Möllersdorf) die Heilige Messe. Unterstützt wurden sie von den Ministrantinnen Valentina und Katja und Ministrant Johannes.



Die Gemeinde Sigleß und die Pfarre Sigleß haben Thomas ein Pluviale (Vespermantel) zum Geschenk gemacht. Es war der Wunsch von Thomas und wir haben ihm dieses Erinnerungsgeschenk gerne überreicht.

In seiner Predigt beschrieb Pfarrmoderator Jochen Häusler den Werdegang von Thomas. Seine „Auslandspraxis“ in Südtirol, seinen Weg vom Kfz-Mechaniker zum Priester, der mit vielen Steinen gepflastert war, die Thomas alle aus dem Weg geräumt hat und mit diesen Steinen „seine Kirche“ gebaut hat. Aber das wussten wir, denn Thomas ist ja einer von uns. Darauf sind wir sehr stolz und dankbar. Nach 156 Jahren wurde wieder ein Mann aus Sigleß zum Priester geweiht. Eine Agape vor der Kirche war ein schöner Abschluss dieses denkwürdigen, ehrwürdigen Tages.

Thomas hat auch seine Freude und Dank gezeigt.

JZ

Bildergalerie



Einzug in den Stephansdom mit Kardinal Schönborn



Thomas kniet vor Kardinal Christoph Schönborn



Imposante Eindrücke der Priesterweihe mit vielen Menschen und Gläubigen im Stephansdom Wien



Thomas inmitten der anderen sechs Männer die am 19. Juni zum Priester geweiht wurden beim Auszug



Gratulanten aus Sigleß nach der Weihe von Thomas vor dem Stephansdom



Primizmesse von Thomas Tsach in der Pfarrkirche von Sigleß am 27. Juni 2021



Thomas Tsach feiert seine erste Messe in seiner Heimatkirche in Sigleß



Kirchenchor und Gruppe Immanuel mit Thomas nach der Primizmesse und Primizsegen am 27. Juni



Bürgermeister Josef Kutrovatz Vizebürgermeisterin Ulrike Kitzinger, Pater Kuruvila, Pater Jomon, Pater Jacob, Pfarrprovisor Jochen Häusler, Kirchenchor mit Organistin Andrea Michlits und Gruppe Immanuel mit unserem jungen Priester Thomas Tsach nach der Primiz Messe am 27. Juni 2021



Erstkommunion am 23. Mai 2021 (Jahrgang 2020) Leonie Braunsdorfer, Matthias Glavanits, Luca Kautschek, Éloise Krampfl, Raphael Lehner, Mia Mannsberger, Lisa Straub, Emelie Stricker, Lukas Stricker, Elena Treun, Johannes Noah Wutzlhofer



Segnung der renovierten Floriani Säule u. hl. Messe durch Diakon Andreas Grieszler und Pater Jacob



Fronleichnam mit nur einem Altar vor dem Pfarrhaus. Pater Jacob spricht den Segen für das Dorf und seine Bewohner



Ein Altar vor dem Pfarrhaus, die Gläubigen im Pfarrgarten mit dem gebotenen Abstand singen das Lied: „Großer Gott wir loben dich“.



Vorstellung der Erstkommunionkinder für das Jahr 2021. Voraussichtlicher Termin 19. September 2021

Covid-19 und die Kirche

Die Pandemie Covid-19 hat die Menschen bzw. das Zusammenleben der Menschen noch immer im Griff.

Im gesellschaftlichen Zusammenleben gibt es verschiedene Einschränkungen, wie z.B. die Verpflichtung, Mund-Nasenschutz-Masken beim Einkaufen in Supermärkten zu tragen, bei diversen anderen Veranstaltungen ist die 3-G-Regel (genesen, geimpft, getestet) einzuhalten und zu kontrollieren. Bei kirchlichen Veranstaltungen wie z.B. der Hl. Messe ist die 3-G Regel ausgesetzt, das heißt, es muss nicht kontrolliert werden, ob eine Messteilnehmerin bzw. ein Messteilnehmer genesen, geimpft oder getestet ist. Die Bischofskonferenz hat jedoch mit den Behörden vereinbart, dass Messbesucherinnen und Messbesucher eine Mund-Nasenschutz-Maske während der ganzen Hl. Messe tragen. Dazu werden die Menschen beim Betreten der Kirche von einem „Begrüßungskomitee“ angehalten und informiert. Diese Maßnahme dient zur Sicherheit aller Messbesucherinnen und Messbesucher, der Lektorinnen und Lektoren, Ministrantinnen und Ministranten, Diakone, Priester und allen, die zur Gestaltung der Hl. Messe beitragen. Maske tragen ist also nicht nur Selbstschutz, sondern auch gelebte Nächstenliebe. Es gibt aber Ausnahmen für Lektorinnen und Lektoren, Diakone und Priester und Chordamen. Beim Lesen, Predigen, Gebet am Altar oder Gesang sind diese Personen kurzzeitig vom Tragen der Maske befreit. Auch für Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab und gibt es situationsbezogene Erleichterungen. Ursprünglich durfte pro 10 m² Kirchenfläche nur ein Mensch an der Hl. Messe teilnehmen. Später wurde dann verbessert auf 1,5 Meter Abstand von Kopf zu Kopf, was bedeutete, dass wir jede 2. Reihe sperren mussten. Nach verbesserter Covid-Situation wurde dann auf 1 Meter Abstand reduziert und jetzt ist auch dieser Abstand nicht mehr einzuhalten. Was jedoch noch immer gilt, ist das Tragen der Mund-Nasenschutz-Maske. Die Aerosole, die beim Ausatmen aus Mund und Nase kommen und sich in geschlossenen Räumen verbreiten, sind ein Grund für die Verbreitung des Covid-Virus. Daher unsere Bitte, diese Mund-Nasenschutz-Maske während der Messe zu tragen.

Wir haben uns über die Bischofskonferenz dazu verpflichtet, und es ist ein Beitrag zu unserer Sicherheit. Bitte setzen wir dieses Privileg und unsere Gesundheit nicht leichtfertig aufs Spiel. Wenn Virologen und Wissenschaftler Recht haben, dann werden wir, wenn viele von uns geimpft sind, fast wieder wie früher frei sein. Bis es soweit ist, noch einmal die Bitte, sich an die Vorsichtsmaßnahmen zu halten.

Wir wollen nicht wie schon zu Zeiten des „Lock-downs“ die Hl. Messe nur mit Priester und Diakon feiern. Auch wenn die Übertragung dieser Messen über Internet von den Gläubigen mitgefeiert werden konnten. Das war auch eine Besonderheit und hatte ihren Reiz, ebenso wie das Mitfeiern der Hl. Messe mittels Fernsehübertragungen. Unser Glaube lebt aber von der Gemeinschaft und deshalb ist das Feiern der Hl. Messe in Gemeinschaft besonders wichtig.

Jesus sagte: „Wenn zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen!“

Ratschen ... ging wieder nicht ...

Das Ratschen in Gruppen ging heuer wieder nicht. Auch ein Opfer von Covid-19. Schade!

Ein Ministrant hat heuer wieder in seinem „Viertel“ geratscht. Es hat ihm sehr viel Freude gemacht. Besonders gefreut hat ihn, als er erfahren hat, dass viele Menschen aufmerksam und auch mit viel Freude sein Ratschen und Sprüche gehört hatten, auch wenn es schon um 06.00 Uhr morgens war. Johannes bedankt sich für die Geschenke, die er dafür bekommen hat.

DANKE für die Geschenke und Danke Johannes.



JZ

Impressum. Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber:
Pfarrgemeinderat Pfarre Sigleß
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteam PGR Sigleß
Fotos: Carina Zeman, Pia Klawatsch, J.M. Zaritsch